



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 177.

Welzheim, Dienstag den 14. November 1893.

27. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Vorstands der Sektion II. der **Steinbruchs-Berufsgenossenschaft** in Karlsruhe ist für die Oberamtsbezirke Aalen, Backnang, Gaildorf, Gmünd, Schorndorf, **Welzheim** der Dekonom und Steinbruchbesitzer **Friedrich Pfeifer** in Aalen als **Vertrauensmann**, der Steinbruchbesitzer **Wilhelm Pfeil** in Althütte, Oberamts Backnang, als **Stellvertreter** der **Vertrauensmann** aufgestellt worden, was hiemit zur Kenntnis der Ortsbehörden und der Interessenten gebracht wird.

Den 11. November 1893.

O. Oberamt:

J. B. Neusch, Amtmann.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Welzheim, 13. Nov. Freunde des gestirnten Himmels machen wir auf die schönste Erscheinung aufmerksam, die gegenwärtig während der ganzen Nacht zu beobachten ist. Es ist dies der Jupiter, der größte der Planeten, der zur Zeit in der Nähe der Erde weilt und darum außerordentlich hell leuchtet. In sechs Tagen steht er der Sonne genau gegenüber und erreicht dann seine größte Annäherung zur Erde. Er geht abends mit Eintritt der Dunkelheit im Nordosten auf, beschreibt einen hohen Bogen am Himmel, steht um Mitternacht im Süden und geht gegen Morgen unter. In seiner Nähe erblickt man die Gluckhenne. Sehr gute Augen sollen seine vier alten Monde noch wahrnehmen können; leicht gelingt dies, wenn man ein mächtigcharfes Fernrohr zur Hand nimmt.

Backnang, 10. Nov. Eine nach Dehringen gefallene Erbschaft (von 100,000 Franks), welche den Erben, den dort wohnhaften Tagelöhner Förmzler, nicht mehr unter den Lebenden antraf, fällt nun dessen zwei Kindern zu, von denen ein Sohn mit seiner Familie hier wohnhaft ist. Derselbe hat sich auf die sehr willkommene Nachricht hin sofort ein geräumiges neues Wohnhaus an der Steinbacherstraße erworben. — Das Areal der abgebrannten Benzenmühle bei Unterweiffach nebst den dazu gehörigen Gütern wurde gestern an Müller Maier in Lippoldsweiler um 36,500 M. verkauft.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Nov. Die Klage der Witwe des im Sept. v. J. beim Bahnhof Cannstatt während der Eisenbahnfahrt ums Leben gekommenen Regierungsbaumeisters Seckler von hier gegen die Staatskasse, betreffend Gewährung einer lebenslänglichen Jahresrente von 1400 M. wurde von der Zivilkammer kostenpflichtig abgewiesen.

Stuttgart, 11. Novbr. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde ein hiesiger Zuchthausaufseher von dem Zuchthausgefangenen Nebmann mittelst eines Messers in die Seite gestochen, wodurch die Lunge verletzt wurde, auch erhielt er starke Verletzungen durch Messerschnitte im Gesicht. Die Verletzung in der Seite ist eine lebensgefährliche.

Stuttgart, 10. Nov. Wie man hört, wird dem Mädchenturnwesen in Stuttgart in neuerer Zeit erfreulicherweise eine erhöhte Sorgfalt zugewendet. Bereits sind für genannten Zweck zwei Hallen im Bau begriffen und drei weitere in Aussicht genommen. Die Mittel dazu, ca. 110,000 Mark, liefert das Agio, das bei der Begebung der beiden letzten städtischen Anlehen erzielt wurde.

Stuttgart, 10. Nov. Der Leichnam des Zimmermalers Hepperle, welcher kürzlich seine Braut und dann sich selbst erschoss, wurde nach Beendigung der anatomischen Studien, welche die Schüler der Kunst und Kunstgewerbeschüler an demselben machten, Mittwoch Abend auf dem Pragfriedhof vergraben. Zu erwähnen ist noch, daß Hepperle früher auch Kunstgewerbeschüler war, und oft bei solchen anatomischen Studien Randglossen machte. Und nun lag er selbst auf diesem Schragen.

Ulm, 11. Nov. Als Nachfolger des verstorbenen Direktor Stütz ist Musikdirektor Klein vom Inf.-Reg. Nr. 142 in Mühlhausen zum Kapellmeister des hiesigen Inf.-Reg. 124 ernannt.

— Das dem Metzger Geis in Ulm abhanden gekommene Kind wurde gestern abend von einem Feldwäcker in Altholz bei Wiblingen aufgefunden und von dem Eigentümer daselbst abgeholt.

Zellbach, 10. Nov. Seit Bekanntwerden des Prozentsatzes der projektierten Weinsteuern ist in Weingärtnerkreisen die Erregung keine geringe. Nach diesem Satz würde die Steuer

heuer allein hier, wo sämtlicher Wein über 150 M. per Eimer galt und ein Gesamtumsatz von 425,000 M. sich ergab, die Weinsteuern 63,000 M. betragen, eine Summe, die allerdings der Käufer zu tragen hätte, indirekt aber doch der Weingärtner zu fühlen bekäme durch den Niedergang der Preise. Die bürgerlichen Kollegien, ebenso der Ausschuss der Weingärtnergesellschaft haben sich deshalb auch bereits einer gegen die Weinsteuern gerichteten Petition angeschlossen.

Vom Mainhardter Wald, 9. Nov. Daß der „Neue“ seine Tücke hat, mußte ein Mann erfahren, der auf dem Heimweg begriffen, unterwegs in Finsterrot auf der Straße liegen blieb und sicherlich erstorben wäre, wenn nicht jemand auf ihn aufmerksam geworden wäre. Mit Hilfe einiger Nachbarkleute wurde er dann in einen Stall verbracht, bis die Ernüchterung eingetreten war.

Laichingen, 10. Nov. Gestern starb hier die Ehefrau des Leinwandhändlers Christof Mangold. Es ist eine alte Sage, daß der Tod, wenn er einmal in einer Familie Einkehr gehalten, nicht bloß ein, sondern in kurzer Zeit 3 Opfer in der Verwandtschaft sich hole. In diesem Fall hat sich die Sage bewahrheitet. Vor einem halben Jahr starb der Mann der Schwester der jetzt Verstorbenen, vor einem Vierteljahr der Mann einer andern Schwester, einige Wochen darauf letztgenannte Schwester selbst und jetzt obengenannte Frau. Also in einem halben Jahre 2 Schwestern und 2 Männer dieser Schwestern.

Vom Fränkischen, 9. Novbr. In einer unserer kleinen Städte hat ein 25—27 Jahre altes Mädchen aus Norddeutschland, seit einigen Jahren in unserer Gegend in Stellung, den Tod im Wasser gesucht und gefunden. Ihr Geist war bei der That jedenfalls getrübt.

Deutschland.

München, 11. Nov. Prinz Ludwig nahm eine Einladung des Kaisers an; er reist am 18. Nov. nach Berlin, wohnt der Eröffnung des Reichstags bei und nimmt an den Besinger Hofsagden am 17. und 18. Nov. teil.

Ausland.

London, 11. Nov. Die „Daily News“ melden aus Port Viktoria, die daselbst eingetroffenen Kolonisten seien von den Goldquellen überrascht und hätten beschlossen, sich dort niederzulassen.

London, 11. Nov. Die „Times“ meldet aus Philadelphia: Die Vertreter Brasiliens setzen die Ausrüstung der angekauften Schiffe fort. An Bord der Elcid wurden 45 Tonnen Dynamit gebracht und 400 Mann für die Besatzung angeworben. 4 mehrjährige Hörer der amerikanischen Marineakademie wurden als Offiziere engagiert.

Liverpool, 11. Nov. 3000 Bergarbeiter zu Lancaster haben die Arbeit zu den früheren Löhnen wieder aufgenommen.

Berschiedenes.

Schelllingen, 9. Novbr. Gestern mittag wurde der Polizeidiener von Almendingen und noch 3 junge Männer von dort wegen Verdrachts des Meineids verhaftet.

— Einen Kapitalschuß machte jüngst, wie berichtet wird, ein Sonntagsjäger in der Nähe von Weimar. Er schloß zwar nach einem Hasen, traf aber einen in der Nähe plügenden Bauern, dessen beide Ochsen und den Pflug. Der Schadenersatz dürfte dem Meisterschützen ein eckelliches Sümmchen kosten.

— (Friedrichs des Großen Ansichten über die Jagd.) Friedrichs Abneigung gegen das Jagdvergnügen lag tief in seinem Wesen begründet, und diese Abneigung konnte nur gesteigert werden, als ihn sein Vater Friedrich Wilhelm fort und fort zur Jagdliebe zwingen wollte. Es ist von letzterem ein Brief aus dem August 1731 erhalten, in welchem derselbe zürnend schreibt: „Du hast in allen gegen mich einen Abscheu davor gezeigt, und wenn es auf Jagden, Reisen und andere Delikationen angekommen, hast Du allezeit gesucht, Dich zu schonen, und lieber ein französisches Buch, des bons mots oder ein Komödienbuch oder das Flötenspiel gesucht, als den Dienst der Fatiguen.“ Um nun seinen grossen Vater zu versöhnen, tischte ihm Friedrich schon früh Jagdgeschichten auf, aus denen man freilich klar genug den Mangel an Jagdlust und auch an Anstelligkeit zur Jagd erkennen kann. Er spricht das einmal von einem Hasen, den er mit seinen neuen Hunden geht, ein andermal von einem Huhn, das er im Flug geschossen. Fast rührend zu lesen ist ein Brief König Friedrich Wilhelms an Leopold von Anhalt Dessau, in welchem er, März 1740, kurz vor seinem Tode schreibt: „Weil ich in dieser Welt ausgejaget habe und also die Parforcejagd ganz aufgeben will, um die unnützen Kosten einzuziehen, indem mein ältester Sohn auch kein Liebhaber der Jagd ist noch werden wird.“ Wie groß wäre des alten Nimrod Kummer erst gewesen, wenn er die höchst profaischen Ansichten über die Jagd gekannt hätte, die Kronprinz Friedrich in seiner Schrift Antimachibabal niedergelegt hatte. Dort wird in vollem Ernste bemerkt, die Jagd sei eine jener sinnlichen Vergnügungen, welche

den Körper sehr in Bewegung setzen und dem Geiste nichts sagen. „Das ist ein glühender Eifer, irgend ein Tier zu verfolgen und eine grausame Befriedigung, es zu töten; das ist eine Unterhaltung, die den Körper stark und rüstig macht und welche den Körper brach und unbebaut läßt; diejenigen, die aus der Jagd ein Geschäft machen, haben gewöhnlich ihr Hirn mit Nichts bevölkert als mit Pferden, Hunden und jeder Art von Tieren. Es ist zu fürchten, daß sie gegen Menschen ebenso grausam werden, wie gegen die Tiere. Dann ist die Jagd unter allen Vergnügungen für einen Fürsten die unschicklichste. Die Verteilung des Wildüberflusses sollen bezahlte Jäger übernehmen. Die Fürsten sollen nur Sorge tragen, sich zu unterrichten und gut zu regieren. Beim Spazierengehen kann man viel ruhiger über ernste Dinge nachdenken. Die Jagd sollen Fürsten nur selten und nur zur Erholung betreiben.“ Wie er als Kronprinz gedacht, so handelte Friedrich auch, sobald er König geworden. Schon im Juni 1740 that er den seitherigen Jagdbelustigungen Einhalt; er zog vier Reviere der Hühnerjagd ein und gab Acker, Wiesen und Gütungen zurück. Eine große Anzahl Hirsche und Keiler ließ er schießen, besonders auch um den Preis des Fleisches, der mit dem der Früchte gestiegen war, herabzubringen, und wenn er Jagden bestätigte, die sein Vater verließen hatte, behielt er sich doch vor, das Wild schießen zu lassen, sobald es für den Landbau nachteilig würde.

Preßburg, 8. Nov. Eine Bestie in Menschengestalt ist der Bauer Paul Horvath in der Ortschaft Nadas, welcher sein eigenes 5jähriges Söhnchen, gegen das er eine heftige Abneigung empfand, lebendig verbrannte. Er sperrte das arme Kind in eine in seinem Hofe stehende Strohhütte, welche er sodann mit einem Kienspan in Brand steckte. Das jammervolle Schreien des Kindes rührte den Unmenschen nicht, er ließ es lebend verbrennen.

Handel und Verkehr.

Preise auf dem Stuttgarter Wochenmarkt vom 11. November.

1/2 Kilo süße Butter	M 1.10—
1/2 Kilo saure Butter	M 1.—1.10
1/2 Kilo Rindschmalz	1.30
1/2 Kilo Schweineschmalz	—75
1 Liter Milch	—16
10 frische Eier	—70
1/2 Kilo Weißbrot	—13
1/2 Kilo Halbweißbrot	—12
1/2 Kilo Hausbrot	—10
1 Paar Becken wiegen	80—120 Gr.
1/2 Kilo Mehl Nr. 0	—19
1/2 Kilo Mehl Nr. 1	—17
1/2 Kilo Kartoffeln	—4
1/2 Kilo Erbsen	—18
1/2 Kilo Linsen	—26
1/2 Kilo Bohnen	—17
1/2 Kilo Ochsenfleisch	—70
1/2 Kilo Rindfleisch	—60
1/2 Kilo Schweinefleisch	—70
1/2 Kilo Kalbfleisch	—65
1/2 Kilo Hammelfleisch	—60
1 Gans	M 4.50 bis 5.—
1 Ente	2.— bis 2.50
1 Huhn	1.50
1 Taube	—50
50 Kilo Kartoffeln	2.30 bis 2.80
50 Kilo Weischofn	M 8.—
50 Kilo Wicken	9 bis 10—
50 Kilo Hafer	9.80 bis 10.20
50 Kilo Gerste	9.—10.—
50 Kilo Heu	6.80 bis 7.20
50 Kilo Stroh	4.50 bis 4.80

1 Raumeter Buchenholz	12.—
1 Raumeter Tannenholz	10.—
1 Raumeter Birkenholz	11.—

Preise in der Markthalle:

1/2 Kilo Rindfleisch	—55
1/2 Kilo Schweinefleisch	—64
1/2 Kilo Kalbfleisch	—58
1/2 Kilo Hammelfleisch	—45

Stuttgart, 11. Nov. Kartoffelmarkt: Zufuhr 100 Ztr. Preis 2 M. 30 Pf. bis 2 M. 80 Pf. per Zentner. Krautmarkt: Zufuhr 3000 Stück. Preis 18—20 M. per 100 Stück.

Winnenden, 8. Novbr. Schrankenbericht. Die heutige Zufuhr betrug 335 Säcke Dinkel, 414 Säcke Haber, 12 Säcke Kernen, und wurde die ganze Zufuhr rasch abgesetzt. Preis per Ztr.: Dinkel 6,10—6,50 M., Haber 8 M. bis 8 M. 20 Pf., Kernen, 8,20 M.

Winnenden, 8. Nov. Der heutige Martini-markt erfreute sich eines sehr lebhaften Besuches. Krämer und Wirte machten ziemlich gute Geschäfte. — Der Viehmarkt war gut befahren, zusammen 1068 Stück. Der Handel ging flott, besonders beim Jung- und Fettvieh mit steigenden Preisen. — Auf dem Holzmarkt war die Zufuhr in Schnitwaren, Bau- und Brennholz eine bedeutende und ging der Verkauf rasch bei guten Preisen von statten. — Auf dem Lebensmittel-rc.-Markt kosteten junge Gänse 3 M. bis 4 M. 10 Pf., (Zufuhr ca. 200 Stück.), Hühner 90 Pf. bis 1 M. 10 Pf. 100 Stück Filderkraut 10—16 M. — Ein Pfund Butter kostete 1 M. bis 1,10 M., 2 frische Eier 14—15 Pf.

Feuilleton.

Durch Kampf zum Sieg.

Roman von G. Struder.

(Fortsetzung.)

„Auch hierüber muß ich Sie aufklären, Don Alfredo,“ fuhr die Namun fort, „damit Sie völlig klar sehen, und meine Herrin so beurteilen, wie sie wirklich ist. Sie werden sich erinnern, daß man Ihnen gegenüber den Verdacht äußerte, als hätte dieselbe einen Knecht getötet. Ich will Ihnen den ganzen Hergang erzählen. Nach dem Tode ihres Mannes behandelte Donna Maria den Hausmeister mit großem Wohlwollen, genau so, wie das ihrem Gatten gegebene Versprechen es ihr zur Pflicht machte, und anfangs zeigte sich Don Enrique dieses Wohlwollens auch durchaus würdig. Er war umsichtig, fleißig und nüchtern und vergaß niemals den seiner Herrin schuldigen Respekt. Allmählich aber änderte sein Charakter sich vollständig. Er begann zu trinken, wurde faul und nachlässig und nahm gegen die Herrin ein solches Benehmen an, daß sie ihn wiederholt energisch in die ihm gebührenden Schranken zurückweisen mußte. Seinen Zorn hierüber ließ er an den Knechten aus, die er zuweilen in unbarmherziger Weise mißhandelte. Eines Tages stellte sich einer derselben ihm zur Wehr, und wütend hierüber, ergriff er sein Messer und stieß es dem Knechte in die Brust.“

„Nun hatte damals der Diktator Latorre die strengste Untersuchung aller Mordthaten und die unbarmherzige Verurteilung jenes überführten Mörders befohlen, so daß es keinem Zweifel unterlag, wenn die Sache zur Anzeige gelangte, daß Don Enrique gehängt würde. Seine Angst war denn auch, nachdem der erste Jahzorn vorüber, eine schreckliche. Er warf

sich der Herrin zu Füßen, und beschwor sie, ihn zu retten, und diese glaubte schließlich, eine Pflicht der Dankbarkeit gegen den verstorbenen Gatten zu erfüllen, wenn sie die Todesstrafe von dem Glenden fern hielte. Sie ließ daher den Richter von Jose zu sich rufen, dem sie erklärte, daß jener Knecht sie angegriffen und daß sie, um sich zu retten, zum Messer habe greifen müssen. Bei dem hohen Ansehen, in welchem Maria Lorenno allgemein stand, war die Angelegenheit hiemit erledigt. Dagegen bemerkte die Herrin zu Don Enrique in feierlichem Tone, daß, wenn jemals eine ähnliche That von ihm verübt werden sollte, sie ihn nicht nur entlassen, sondern auch der Polizei von dem wahren damaligen Sachverhalte Mittheilung machen würde. Daher die Furcht des Feiglings vor Donna Maria, daher aber auch seine Frechheit und seine Drohungen, als er den unerschütterlichen Entschluß derselben kannte, seinen weiteren Verbrehen, deren er wohl schon mehrere auf dem Gewissen haben wird, ein Ziel zu setzen.

Und nun, will ich Ihnen noch mittheilen, Don Alfredo, daß die Herrin ihrerseits nicht allein von den thatächlichen Enthüllungen des Hausmeisters Besorgnis empfand, sondern weit mehr davor, daß derselbe aus Rache und Bosheit vielleicht die nichtswürdigsten Verläumdungen über sie öffentlich auszusagen würde. Das ließ Don Enrique auch aus seinen neuen Drohungen ganz unverkennbar hervorblicken und das erregte auch den Unwillen der Herrin."

Die Ramun schwieg nach diesen Worten, und auch Alfred blickte in tiefes Nachdenken versunken lautlos vor sich hin. Mit einem Male hob er den Kopf empor und sagte: „Was mir bei der Sache räthelhaft geblieben, das ist der Umstand, Ramun, weshalb Ihr gekommen seid, um mir dies alles mitzutheilen. — Ihr wüßt freilich, daß mein Interesse für die Herrin ein lebhaftes und aufrichtiges ist, aber daß Ihr mich zum Vertrauten der Angelegenheit macht, das vermag ich mir gar nicht zu erklären."

„Den Grund dafür habe ich Euch bereits angegeben," erwiderte sie ruhig. Ihr sollt in keiner Hinsicht auch nur den allergeringsten Zweifel in den Charakter und die Vergangenheit der Gnädigen setzen."

„Weshalb legt Ihr so großes Gewicht hierauf?" fragte Alfred.

„Weshalb?" wiederholte die Ramun, und ihre Stimme klang nicht ganz so sicher wie bis dahin. „Aus dem Grunde, weil Ihr die Gnädige vollkommen achtet, weil Ihr dieselbe mit einem Worte glücklich machen sollt."

„Ramun, was redet Ihr da?" rief Alfred in leidenschaftlicher Erregung aus.

Unwillkürlich hatte er dabei die Hand der neben ihm Sitzenden erfaßt und preßte sie heftig. Der Kopf wirbelte ihm, er glaubte zu träumen, so außerordentlich und unglaublich erschien ihm das soeben Gehörte.

„Ja, es ist Wahrheit, was ich sage, Don Alfredo," fuhr seine Gefährtin fort, „Ihr sollt und werdet die Gnädige noch glücklich machen, denn Ihr allein seid ihrer würdig, und ich weiß, Ihr liebt sie. Mein höchstes Ziel auf dieser Erde aber ist das Glück meiner Herrin, und wo es gilt dieses zu befördern, da treten alle anderen Rücksichten bei mir zurück, da gebietet mir eine innere Stimme, für dasselbe alles zu versuchen und — zu opfern, was in meinen Kräften steht."

Die Worte der Ramun, in dieser romantischen

Lage und Umgebung gesprochen, verletzten Alfred in einen förmlichen Rausch. „Ich kann es nicht glauben, was Ihr da sagt, Ramun," rief Alfred mit bebender Stimme aus, „und doch, Ihr seid zu ernst, Ihr habt mir zuviel Wohlwollen bis dahin bewiesen, als daß ich annehmen dürfte, Ihr könntet einen grausamen Scherz mit mir treiben. Ja, Ramun, Euch gestehe ich es, ich liebe die Gnädige, das herrliche Weib, mit der ganzen Kraft meiner Seele, aber mir schwindelt vor der Höhe, auf der sie vor mir steht, und zu der ich mich empor-schwingen soll. Könnte es wahr werden, was Ihr mir in Aussicht gestellt, mein Glück wäre grenzenlos. Denn nur um ihrer selbst willen liebe ich die Gnädige, und wäre sie arm, ärmer als die ärmste Magd, so würde ich heute noch vor sie hintreten und meine Liebe ihr bekennen. Aber sollte sie wirklich mich erhören, dann werde ich, so lange ich lebe, mit tiefster Dankbarkeit mich erinnern, daß Ihr es waret, die den Mut mir verliehen hat, nunmehr kühn dem höchsten Ziel meines Lebens zuzustreben."

Ein wehmütiges Lächeln glitt bei diesen Worten über die Züge der Ramun, aber dasselbe entging Alfred ebenso wie das leise Zittern, welches ihren Körper durchlief, als er jetzt ihre beiden Hände erfaßte. Er war so unendlich glücklich in diesem Augenblicke, er hätte die Welt umarmen mögen in unbeschreiblicher Seligkeit, und diesem Gefühle nachgebend schlang er plötzlich den Arm um die neben ihm Sitzende, der er so viel schuldete, und preßte sie zärtlich, etwa wie eine geliebte Schwester an sich. Seiner nicht mehr mächtig, näherte er sein Gesicht dem seiner Gefährtin und drückte einen innigen Kuß auf ihren Mund.

Da fühlte er, wie die Gestalt des starken Weibes heftig in seinen Armen erbebt. Einen Augenblick legte sie sich fester an ihn, fast schien es, als wollte sie die Umarmung erwidern. Im nächsten Moment jedoch stieß sie ihn mit einer leidenschaftlichen Bewegung von sich und sprang auf. Ohne ihm noch einen Blick zu gönnen, eilte sie hierauf hastig von dannen.

Noch eine geraume Weile blieb der über das veränderte Benehmen seiner Gefährtin im höchsten Grade erstaunte Alfred auf der Bank sitzen, um über das Vorgefallene nachzudenken. Hatte seine aufrichtig gemeinte Herzlichkeit vielleicht die Ramun beleidigt? Und wenn dieselbe gar von seinem allerdings ungewöhnlichen, aber von keiner schlimmen Absicht geleiteten Betragen der Herrin Mitteilung machen würde?

Dieser höchst peinigende Gedanke und die unerquicklichen Folgen, welche er im Geiste an denselben knüpfte, beschäftigten ihn noch, als er endlich sich erhob, um den Heimweg anzutreten. In einer keineswegs glücklichen Stimmung schritt er seiner Wohnung zu.

Raum hatte Alfred sein Lager aufgesucht, als er plötzlich durch die Stille der Nacht ein verdächtiges Geräusch wie von leisen Männer-schritten im Hofe hörte. Blüßschnell fuhr Alfred aus seinen Träumereien empor und stürzte zum Fenster, das er leise öffnete. Hier konnte er wegen der mitternächtigen Dunkelheit nichts sehen, doch vernahm er jetzt deutlich ein Geräusch, das vom Hauptgebäude herzukommen schien. Sofort durchschloß Alfred der Gedanke, daß ein Ueberfall auf das Hauptgebäude und seine Herrin Donna Maria geplant sei. Er warf sich in seine Kleider, ergriff einen geladenen Revolver und ein Dolchmesser und stürzte hinaus, rasch in aller Stille mehrere Knechte alarmierend und mit diesen vorsichtig dem Hauptgebäude zuschreitend.

Plötzlich durchzitterten gellende Hilferufe die Nacht. Alfred kam gerade noch zur rechten Zeit, wie ein halbes Duzend Gauchos die schon ohnmächtige Donna Maria und die sich verzweifelnd wehrende Ramun aus dem Hauptgebäude herausschleppten, wahrscheinlich, um mit ihrer Beute auf den vor der Besetzung bereitgehaltenen Pferden zu entfliehen. „Zurück ihr Schucken," rief Alfred mit Donnerstimme und schoß den Ersten nieder. Einen zweiten Räuber streckte er mit einem Faustschlage zu Boden, während die Knechte sich auf die andern stürzten. Von einem Schrecken ergriffen, ließen die Banditen ihre Beute los und ergriffen die Flucht.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 10. Nov. Die Handelskammer erklärte sich in ihrer heutigen Sitzung entschieden gegen die Weinsteuern und Tabaksteuer, sowie gegen die Besteuerung der Frachtpapiere und Quittungen, dagegen entschieden für einen Rheinkanal, für den eine Denkschrift ausgearbeitet werden soll.

Schneidemühl, 11. Nov. Der Senkbrunnen ist heute nachmittag 2 Uhr von der Erdoberfläche verschwunden, die Bohrlöcher sind infolge dessen verstopft. Es quillt kein Wasser mehr hervor.

Schneidemühl, 11. Nov. Gestern abend sank das Terrain, worauf der gemauerte Senkbrunnen steht, merklich, so daß die Arbeiter nicht mehr weiterarbeiten wollen. Für das möglicherweise hervortretende Wasser wird ein Graben nach Kuedow hergestellt. Gegenwärtig ist nur die nächste Umgebung des Brunnens gefährdet.

Paris, 11. Nov. Meldungen aus Melilla besagen, da die Kabylen keine Geiseln stellten, begann General Marcias wieder mit der Beschickung ihrer Stellung.

Barcelona, 11. Nov. Weitere 7 im Theater Liceo Verwundete sind gestorben.

Litterarisch-s.

Die Redaktion der im Verlage von Carl Grüniger in Stuttgart erscheinenden „Neuen Musikzeitung" läßt es sich angelegen sein, durch Erlassung von Preisausschreiben dem Blatte vorzügliche Klavierstücke und Lieder zuzuführen, wie wir aus den uns zugehenden Nummern 19—21 ersehen. Die Salongavotte von Kögler, ein Klavierstück von G. Häser und Lieder von G. Bartel zählen allerdings zu den Kompositionen besten Schlages. Aber auch dem textlichen Teil der Zeitschrift wird große Sorgfalt zugewendet. Aufsätze, wie „Dichter und Musiker" von M. Hamann, „Modulation" von Jürgen Malling, „Alt-Weimars Musik- und Theaterleben" von E. Greiner u. a., sind auch für Nichtmusiker von großem Interesse. Geistvoll geschriebene Biographien mit Porträts vermitteln die Bekanntschaft mit den hervorragenden Komponisten Hans Huber und Rob. Steiner und deren Werken; auch eine lebenswürdige und hochbegabte Sängerin, Katharina Rosen, lernen wir kennen. Selbstverständlich finden sich in den betreffenden Nummern noch eine ganze Reihe anderer interessanter Artikel, Novellen, Humoresken, Opern- und Konzertberichte, sowie zahlreiche Nachrichten aus der Musikwelt.

W e l z h e i m.

Am Dienstag den 14. November wird die hiesige **gewerbliche Fortbildungsschule**

im Realschullotale wieder eröffnet.

Es wird Dienstags und Freitags je von abends 7—9 Uhr Unterricht erteilt in gewerblichem Aufsatz, Buchführung, Französisch und Rechnen.

Das Schulgeld beträgt 2 M.

Eltern und Lehrherren werden dringend angefordert, ihre Söhne bezw. Lehrlinge zum Besuch der Schule zu veranlassen. Es können auch Solche eintreten, welche noch keine Realschule besucht haben.

Namens der Ortsschulbehörde:
Stadtschultheiß Müller.

W e l z h e i m.

Am Montag den 13. ds. Mts. abends 7 Uhr beginnt im hiesigen Schulhause die

Winterabendsschule

und wird Unterricht erteilt je Montags und Donnerstags von abends 7—9 Uhr in Rechnen, Geschäftsaufsätzen, Obstbaumpflege und neuere Geschichte.

Den 11. Novbr. 1893.

Namens der Ortsschulbehörde:
Stadtschultheiß Müller.

Revier W e l z h e i m.

Reis-Verkauf.

Am Donnerstag 16. November 9 Uhr im Schwanen in Welzheim aus dem Schlag XI. 5 Vorderer Gökeler und vom Scheidholz (Aufstung) im Distrikt Tann: 1100 gemischte, 1700 Nadelreis-Wellen auf Hausen und in Flächenlosen.

B u r g h o l z.

Das Weiden mit Schafen auf hiesiger Markung ist bei Strafe strengstens verboten.

Mehrere Bürger.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal, davon zweimal mit Schnelldampfern.

Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal

Oceanfahrt

mit Schnelldampfern 6—7 Tage, mit Postdampfern 9—10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Heinr. Aug. Bisfinger in Welzheim,

B. Bisfinger in Vorch.

C. G. Breuninger in Rudersberg.

Schorndorf.

Der verehrl. Einwohnerschaft von Stadt und Land gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich mein seitheriges Geschäft von Montag den 13. ds. an in meinem **Neubau** neben meinem alten Hause weiter betreiben werde.

Für das mir seither entgegengebrachte Wohlwollen sage ich hiermit meinen verbindlichsten Dank und bitte, mir daselbe auch fernerhin zu bewahren.

Durch reelle und aufmerksame Bedienung werde ich nach wie vor bestrebt sein, mir daselbe zu erhalten.

Hochachtend

Herm. Moser, Conditor
am Bahnhof.

Unterhosen, Unterleible, Normal-Hemden, wollene Westen, Kinder-Schälchen, Flanell-Schüle, Kapuzen, Hüllen, Handschuhe,

Winter-schuhe,

besonders extra angefertigte schwere

Luch-Endschuhe,

alle Sorten Strick- & Häckel-Garne

in Wolle & Baumwolle

empfehl in großer Auswahl billigt

Rudersberg.

E. Rau.

Deutsch gestempelte

Stadt Barletta-Loose

Ziehung 20. November 1893

Haupttreffer steigend bis Francs.

2 Millionen, 1 Million,

500 000, 400 000, 300 000, 200 000, 100 000 rc.

Ein ganzes Loos kostet Mark 4

gegen monatliche Franko-Einzahlung. — Auf Nachnahme

30 Pfg. Porto. — Gewinnlisten, Prospekte gratis. —

Gefällige Aufträge erbittet umgehend

Bankagentur H. Schrader, Konstanz.

Jedes Loos gewinnt!

Baare Geldgewinne!

Billiger

als alle Detailreisenden liefern wir:

Schnelle Bedienung.

Converts mit Firma, Rechnungen, Mitteilungen, Briefbogen, Visitt-Verlobungs-, Hochzeits- & Gratulationskarten,

Schnelle Bedienung.

in feinster fachmännischer Ausführung.

Welzheim. L. Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die **Seldt'schen** Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei: **Alb. Weller.**



Bei Bedarf von **Cigarrenspitzen** od. **Pfeifen** jed. Art, verlange man das mit über 2000 Abbild. in Originalgr. versehene Musteralbum von **Erüder Oettinger** in Ulm a. D. Wiener Rauchutensil-Fabrik. Stets das Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk. Alb. A. Für Private Alb. B.

W e l z h e i m.

Ein jüngeres

Mädchen

sucht sogleich oder bis Weihnachten.

Mezger Bauer.

Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt suche ich ein tüchtiges, solides und ehrliches Mädchen.

F. L. Henrich,
Steinenberg.

W e l z h e i m.

1 schönes Logis

mit 3 Zimmern kann einzeln oder im Ganzen abgeben

Georg Schwarz.

Gicht- und Rheumatismus-

kranken sei hiermit der in den weitesten Kreisen rühmlichst bekannte

* **Anter-Pain-Expeller** *

in empfehlende Erinnerung gebracht. Dies volkstümliche Hausmittel ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung bekannt und bei Allen, die es gebraucht haben, sehr beliebt, sodaß es keiner besondern Empfehlung mehr bedarf. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche zu haben in den meisten Apotheken. Man achte aber auf die Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt.



Lehr-Verträge

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der Buchdr. d. Bl.